

**Zeitschrift:** Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle  
**Band:** 20 (1952)  
**Heft:** 10  
  
**Rubrik:** Ein Kamerad berichtet

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

trächtig und honorarlos nebeneinander, ganz einfach, um der grossen Kameradschaft einen frohen Abend zu bereiten! Müssen wir da nicht danken und immer wieder danken? Ach, warum kann es nicht in jedem Land so sein! Ihr wirklich dreimal glücklichen Zürcher!

*Einer von jenseits der Grenze.*

\*

«Erlauben Sie mir, Ihnen in einigen unbeholfenen Worten meinen aufrichtigen und herzlichen Dank für das prächtig gelungene Herbstfest zu übermitteln.

Ich glaube, wir «Gäste» ahnen wohl kaum, wieviel Mühe und umsichtige Vorarbeit notwendig ist, damit wir alle zu dem freudigen Anlass kommen können. Dafür möchte ich Ihnen und allen Ihren Helfern danken.

Für manchen, die wir in der «Provinz» wohnen — ich meine das einmal umgekehrt, von Zürich aus gesehen — sind diese Zusammenkünfte immer ein besonderes Ereignis. Leider fehlen uns hier ähnliche Zusammentreffen, wie sie Ihnen in Zürich allwöchentlich möglich sind.

Mancherlei Rücksichten, die notwendig sind, auf Familie, Geschäft, usw. zwingen mich, ziemlich zurückgezogen zu sein. Wie gut es dann tut, einmal für einige Stunden in meiner, unserer Welt — ich möchte sagen, in einer «freien» Umgebung — verweilen zu dürfen. Wie dumm aber, dass man sich zuerst ein wenig fast daran gewöhnen muss, sich in dieser Umgebung zurechtzufinden.

Empfangen Sie nochmals meinen besten Dank für die netten und fröhlichen Stunden. Mein Dank richtet sich in erster Linie an Sie, lieber Rolf, aber auch an alle anderen, die zum guten Gelingen mitgeholfen haben.

*Ihr Hans aus Bern.*

## Ein Kamerad beichtet

Durch einen Schulkollegen, welcher in meiner Gemeinde wohnhaft ist, bin ich auf Umwegen im letzten Herbst in eine ganz unangenehme Gerichtssache verwickelt worden, wo man mir allerdings keinen Beweis meiner HS erbringen konnte, doch bleibt von solchen Sachen immer etwas haften. Unglücklicherweise war ich damals noch Bezirkssekretär einer Stiftung. Dieses Amt wurde mir vom Regierungstatthalter sozusagen weggenommen. Nicht dass ich mich von diesem Amt nicht trennen konnte, es war ja nur nebenamtliche, unentgeltliche Arbeit, aber die Art und Weise der Behandlung seitens der Behörde hat mich unerhört geärgert.

Mit diesem Schulkollegen, der übrigens auch HS ist, hatte ich nie die geringste Beziehung. Er hat sich aber durch Leihen von Geld in der Gemeinde unmöglich gemacht und wurde vor Gericht gezogen. Dort sagte er aus freien Stücken, dass er HS sei, weil er wahrscheinlich glaubte, das entschuldige seinen Lebenswandel. Als er merkte, dass dies nicht der Fall war, betonte er, dass ich auch so sei.

Durch diesen Verrat sah ich mich gezwungen zu heiraten, um eventuellen Gerüchten das Gegenteil zu beweisen, wenn ich das damit getan habe?! — Ich kann Ihnen sagen, dass ich, um diesen Entschluss zu fassen, eine schwere Zeit durchgemacht habe. Nun ist es so und ich muss schauen, dass es geht. Sie werden nun auch begreifen, dass ich das Heft nicht mehr im Hause haben kann. Sie fragen, ob der «Kreis» mir nicht mehr gefalle? Etwas Schöneres gibt es überhaupt nicht, nur schade, dass man nicht mehr mitmachen kann. Ich will nun den Beitrag gleichwohl zahlen und lese dann das Heft bei einem Kameraden. Das mir zukommende Exemplar können Sie irgendeinem Minderbemittelten abgeben. Hoffentlich kann ich damit wenigstens noch jemandem eine Freude machen, die ich mir nicht mehr erlauben darf.

*Arnold.*